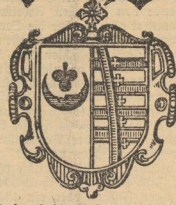


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg
M., in Reuden, Rottle, Duboth, Meritz, Gommio und Gadsy M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die
4spaltige Kellamezeile Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigennummer vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark. — Anzeigen: Petit-Beils 10, Andruckliche 15, Kellamezeile 30 Pfennige

Nr. 63

Remberg, Donnerstag, den 24. Juli 1924.

26. Jahrg

Abchnitt 9 der Brot- und Mehlbezugscheine

wird Freitag, den 25. Juli, vormittags 9 bis 11 Uhr mit
6 Pfund Mehl beliefert. Bestandsstelle: Rathhaus (Wacht-
toll). Aßen mittäglich.

Remberg, den 22. Juli 1924.
131] Der Magistrat.

Die Liste derjenigen Personen, die zu dem Amte eines
Schöffen oder Geschworenen
berufen werden können, liegt in der Zeit vom 24. Juli bis
2. August zur Einsicht in der Stadtschreiber, wo auch etwaige
Einprüche anzubringen sind, aus.
Remberg, den 21. Juli 1924.
132] Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 23. Juli.

* Die Anmeldung von Sparkassenguthaben. Nach
amtlicher Mitteilung haben diejenigen Gläubiger von Spar-
kassen, die entsprechend der dritten Steuerreformierung ihre
Ansprüche auf Anwartschaft geltend machen wollen, ihre Gut-
haben bis zum 31. Dezember bei der Sparkasse (nicht beim
Amtsgericht) anzumelden. Bekanntlich ist die Anwartschaft
nach dem im begrenzten mit 15 Prozent des Goldmarkbetrags,
der hinterlegt worden ist. Aber auch dann wird man
über den Betrag nicht sofort verfügen können. Inwieweit
eine Anwartschaft überhaupt in Frage kommt, hängt von der
Verbindungsart der einzelnen Sparkassen ab, da an erster
Stelle diejenigen Gläubiger der Sparkasse berücksichtigt werden,
die infolge gesetzlicher Zwangsangehörigkeit in Geld mitzubringen anlegen
mussten. Man darf sich also über die Anwartschaft keinen
großen Hoffnungen hingeben, wird jedoch, wenn es sich nicht
gerade um ganz kleine Summen handelt, gut tun, sich vor-
merken zu lassen.

* Erwerbslosenfürsorge. Der Volkswirtschaftliche Aus-
schuß des Reichstages befaßte sich gestern mit der Frage der
Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für Erwerbslose. Minister
Wolgast erklärte, die Zahl der ausländischen Arbeiter
sei gegenüber der Vorkriegszeit auf ein Viertel zurückgegangen.
Das Arbeitsministerium bezweifle durchaus, daß der Finanz-
minister 500 Millionen Goldmark für die Erwerbslosenfürsorge
zur Verfügung stellen könne. Nach einem Ueberblick über die
bisherigen Leistungen an dem Gebiet der produktiven Erwerbs-
losenfürsorge betonte der Redner, daß öffentliche Mittel nur
noch für volkswirtschaftlich wertvolle Arbeiten, namentlich für
die Volkserziehung, aufgewendet werden sollten. Er teilte
schließlich mit, daß die Unterstützungen mit dem Zuschlag bis
zu 80 und 85 Proz. der Tariflöhne erreicht.

* Die Kanalisierung Mitteldeutschlands. Durch die
Ausfertigung von dem Reichstag der Eisenbahngesetzgebung ist
die Frage der weiteren Kanalisierung Deutschlands in ein neues
Stadium getreten. Insbesondere Mitteldeutschland als bereits
fertig, nämlich jedoch in noch höherer Maße hochbedeutende
Industriezentrum Deutschlands, nicht bezüglich seiner Kanalisie-
rungsgenügend in dem Mittelpunkt des Interesses. In Wür-
digung dieser Tatsachen hat daher der Wirtschaftsverband Mit-
teldeutschland als Vertretung aller mitteldeutschen Erwerbs-
stände auf Grund der Beschlüsse des 3. Mitteldeutschen Wirt-
schaftstages diese Frage angegriffen und zur Zusammenfassung
aller mitteldeutschen Kanalisierungsbestrebungen die Gründung
eines Unteranschlusses für Wasserstraßen bei seinem Verlebs-
auschuß, die hauptsächlich in Wasserleben statgefunden hat, voll-
zogen. Dieser Unteranschuß wird neben Vertretern des Wirt-
schaftsverbandes Mitteldeutschland aus allen beteiligten Unter-
nehmergruppen Vertreter der mitteldeutschen Kanalbauvereine
und der betreffenden Behörden umfassen. Er soll allen Wasser-
bauinteressen die Möglichkeit schaffen zur Klärung etwaiger
Wannungsverhältnisse oder Interessengegenstände zur Aus-
sprache über große Fragen von über den lokalen Kreis hinaus-
gehender Bedeutung, ohne daß aber an eine Ersetzung der Ar-
beit der Vereine durch den Wirtschaftsverband Mitteldeutschland
gedacht ist. So werden alle Bestrebungen zur Kanalisierung
Mitteldeutschlands geist und mit größerem Nachdruck ver-
treten werden können.

* Rechnungen händtlich beziehen! Aus Gewerbetreibern
wird darauf hingewiesen, daß in der gegenwärtigen Zeit schim-
mer Rechtlich jeder, der dazu in der Lage ist, die Rechnungen
alsbald bezahlen möchte. Nur so sei es möglich, daß der
Forderung keine Rohmaterialien und dergleichen bezahlen
kann. Gerade in der heutigen Zeit zeigt sich, wie notwendig
ein leistungsfähiger Handwerker und Mittelstand ist, und zwar
im Interesse des Volksganzen. Man klagt in Handwerkerkreisen
dabei, daß es Leute gäbe, die entweder aus Unkenntlichkeit
oder aus anderen Gründen die Bezahlung der Rechnungen
ungehörig lange aufschieben, obwohl sie recht gut zahlen
können.

Uebersiehen Sie nicht

jeweils rechtzeitig bis zum 25. jeden Monats bei
der Post unseren General-Anzeiger zu bestellen.
Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,25
Mark ohne Zustellungsgebühr.

* Eine gefährliche Unflut. Viele Kinder haben im
Sommer die Gewohnheit, auf Spaziergängen unversehens
Stöcker zu essen und an allerlei Gräsern und Wäldern zu
fangen. Eingebende Forschungen haben ergeben, daß vor
allem unversehens Stöcker, aber auch verschiedene andere
Gräser einen Safft bergen, der ins Blut übergehend, eine
krankhafte Veränderung des Zellgewebes erzeugt und Ur-
sache der unheilbaren Strahlenpigmentose werden kann.
Nur sofortige Operation kann die Gefahr beseitigen. Meist
ist sie aber nicht sofort bemerkbar und der operative Eingriff
vergeblich. Da sich die Krankheit strahlenförmig ausbreitet,
schreitet auch der geringste bei der Operation übersehene
Rest des gefährlichen freibeweglichen Geschwulst unabhäufig im
Körper fort und nur ein früher Tod unter anläßlichen
Schmerzen bringt Erlösung.

* 40 000 Säuger in Hannover. Zu dem deutschen
Säugerbundest, das Ende August in Hannover stattfindet,
haben sich bereits 40 000 in- und ausländische Säuger an-
gemeldet, so daß man für Sonntag, den 24. August, einschließ-
lich der Usmangemeldeten, die nur einen Tag hier bleiben, mit
80—100 000 Gästen rechnen kann. 45 Sonderzüge sollen
die Sangeschreiber befördern. Zu der Fete werden eingeladen
u. a. der Reichspräsident, der Reichszogler, der Kultusminister,
der Reichstagspräsident und die Spitzen der Behörden der
Provinz und der Stadt Hannover.

* Radis. (Waldbrand). Am Sonnabend vormittag ent-
stand im Freiherren v. Bodenhausen'schen Forstrevier, unweit
des Badhanles, nahe an der Grenznähe in 60-
jährigen Holzbestand ein kleiner Waldbrand, der zum Glück
von Aufsichtsbearbeitern sofort bemerkt und in der Entwidelung
erstickt werden konnte. Infolge des starken Windes wäre
ein großer Waldbrand unermesslich gewesen, wenn er nicht
sofort gelöscht worden wäre. Angeblich soll dieser Brand
durch leichtflüchtiges Urangeln bei feuergefährlichen Stoffen
von Waldbesitzern entzündet sein. Es wird ercent darauf
hingewiesen, daß das Raschen im Walde streng verboten ist.
Diese Warnung wollen auch außer Aufsichtigen Vereinstämmler
und Pilzfänger beherzigen.

* Lüben. Gestern Nachmittag geriet beim Lauscheshof durch
Funktionsstörung der Automotoren des Gras längs des Bah-
dammes in Brand. Dank der Aufmerksamkeit des Kirchen-
stifters, der im Verein mit einigen Leuten vom Felde die
Flammen, welche schon in die städtischen Eisenbahnhöfen
auf dem früheren Feuerplatz hinüberzügelten, mit Zwi-
geln anschlöß, ist ein Schaden nicht entstanden. Bei der
Brand die Dürre hervorgerufene Feuergefahr in Flur und
Wald muß doppelt Vorzicht anempfehlen werden.

* Wittersfeld, 19. Juli. (Ankündigung). In Folge wech-
selnder schicksalshänder Schachmeister Paul Hasemann bei Ve-
stetigung eines Hindernisses am Bagger so unglücklich zu Fall,
daß er mit dem Kopfe auf eine Gießschne aufschlug und
anderntags infolge Gehirnerschütterung seinen Geist aufgab.

* Halle. Der Boykott wegen der blutigen Zusammenstöße
bei Wöllberg ist noch am Sonnabend abend um 10¹/₂ Uhr
zum Abschluß gebracht worden. Insgesamt wurden 26
Zungen vernommen. — Der Gerichtshof und die 17 Ange-
klagten sahen am Sonnabend nachmittag im Auto noch nach
der chirurgischen Klinik, um den schwerverwundeten Ober-
wachmeister Roggendorf aus Wägberg als Zungen zu
verschauen, der bei dem Kampf bei Wöllberg einen schweren
Kopfschuß davongetragen hat und schwer mißhandelt worden
ist. Er hatte früher einen der Angeklagten als einen der-
jenigen bezeichnet, die ihn mißhandelt hatten; jetzt konnte er
aber nicht mehr mit aller Bestimmtheit bei seiner damaligen
Behauptung bleiben. Der Anklagevertreter hielt die Behauptung
an dem Anführer bei 15 der Angeklagten für nachgewiesen,
bei mehreren auch, daß sie Waffen besaßen, bei einem, daß er
sich an der Mißhandlung eines verwundeten Schutzpolizei-
beamten beteiligt habe. Gegen den letzteren beantragte er 4
Jahre Zuchthaus, gegen die übrigen Gefängnisstrafen von
sech Monaten bis zu einem Jahr. Rechtsanwalt Parabolsch-
Bein hielt daran fest, daß nur eine friedliche Demonstration
geplant gewesen sei; das starke Aufgebot von Sanitätären
und Ärzten habe nur dazu dienen sollen, Personen zu helfen,
die auf dem Arbeitstage etwa von einer Dummheit befallen
würden. Das Gericht schloß sich der Auffassung des Staats-
anwalts an. Die Hauptstrafen sind freilich nicht auf der
Anklagebank; diese hätten es verstanden, sich rechtzeitig zu
drücken. Die Polizei habe sich völlig einmündet und zucht-
haltend gezeigt; sie werde nicht der geringste Vorwurf. Das

Gerecht sprach zwei der Angeklagten frei und verhängte
über die übrigen Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis 1¹/₂
Jahre. Für verschiedene Angeklagte wurde auch eine Bewäh-
rungsfrist in Aussicht gestellt.

* Halle. Ein Chemann, seines Zeichens Lagerist, der von
seiner Frau getrennt lebt, beschloß sich an ihr zu rächen. In
der Großen Ulrichstraße begegnete er ihr, wie sie im Beglei-
tung einer größeren Gesellschaft eintrat. Heimlich zog er
aus seinem Gewand eine Flasche mit Schwefelsäure hervor
und schüttete den Inhalt auf seine Frau. Ihr und vier Per-
sonen der Begleitung wurden die Kleider beschädigt, außerdem
erlitten sie Verletzungen an den Füßen.

* Merseburg. Regierungspräsident Bergmann in Merseburg
ist durch Beschluß des preussischen Staatsministeriums zum
Nachfolger des von den Franzosen vertriebenen Regierung-
spräsidenten von Dörschlag Dr. Göttinger ernannt worden.
Ehe dieser Wechsel stattfindet, muß die Einreisegenehmigung
der internationalen Rheinlandkommission abgemakert werden.
Dr. Göttinger gehört bekanntlich zu denjenigen Beamten, denen
auch bei der kürzlich erfolgten Juridikaahme der Staatsverlei-
die Einreise weiter verweigert geblieben ist. Der Wechsel ist
also eine innerpolitische Maßnahme des Staatsministeriums,
die bedingt wurde durch die Haltung der Rheinlandkommission.
Dr. Göttinger gehört ebenso wie Regierungspräsident Berg-
mann der sozialdemokratischen Partei an.

* Raumburg, 19. Juli. (Aus Versehen erschossen.) Der 18-
jährige Freiz. Geißler wurde beim Kirchenspielen an der
Straße nach Weislich von einem anderen Kirchenspieler,
dem 23jährigen Ernst Große von hier, verfeuert worden.
Große gibt an, nach einem Telegraphenstamm gezielt zu haben
und den Schuß aus der Kirchschänke heraus gefeuert zu haben.
In dem Augenblick des Losbrüchens sei Geißler ebenfalls in
die Schußlinie geraten und hat so den Schuß empfangen.
Es war ein Schrotkugeln, der ihn an allen vier Stellen in
den Hals traf und den Tod herbeiführte.

* Gera, 19. Juli. Eine Arbeiterin hatte einen Kinder-
wagen mit ihrem 2¹/₂-jährigen Kinde an sich an der
Straße stehen lassen, an in einem Laden Einkäufe zu besor-
gen. Durch die Bewegungen des Kindes kam der Kinder-
wagen ins Rollen, fuhr scharf über den Bürgersteig und
kippte um. Auf dem Fahrdamm stand ebenfalls ein Rad hier-
bei ein Zufahrtsweg und unglücklicherweise fiel das Kind hierbei
zwischen das linke Hinterbein des Sattelberbes und das
linke Vorderbein des Vorderwelses. Hierdurch schenkte die
Pferde, zogen an, das Rad ging über den Kopf des Kindes
hinweg und verurteilte den sofortigen Tod.

* Apolda, 19. Juli. (Schwere Stillschleppverbrechen.)
Zwei schändliche Stillschleppverbrechen sind von hier zu
melden, die offenbar auf einen und denselben Täter zurück-
zuführen sind, da es sich beide Male um Schulmädchen und
die Schöbener Promenade handelt. Die Verbrechen wurden
begangen am einem 11-jährigen und einem 9-jährigen Mädchen.
Beide Mädchen hatten verschwiegen, daß sie abgefallen und
vergewaltigt worden waren, so daß die Mütter erst nach
Tagen durch die Anzeigen einer Entdeckung anmerken wurden.
Die ärztliche Untersuchung ergab, daß beide Mädchen geschlecht-
lich gemeinbar waren. Sie mußten daher in die Klinik
nach Jena überführt werden. Lieber die Person des Täters
ist nicht bekannt.

* Halberstadt. Ein hiesiger Regellin hatte sich das Last-
auto einer hiesigen Firma zu einem Hausanflug geliehen.
Auf der Rückfahrt fuhr bei Notbremse ein überholender Per-
sonenwagen das Lastauto an und streifte dabei dessen Vorder-
rad. Die Folge war eine Achsenbeschädigung, durch die der
Führer die Gewalt über den Wagen verlor. Er fuhr gegen
einen Baum, wobei das Auto umstürzte. Alle 24 Insassen
wurden verletzt, jedoch nicht so schlimm, wie es zuerst den An-
schein hatte. Ein Teil konnte die Heimfahrt mit dem Bahn
antreten, die anderen wurden mit dem Wenigerderer Kranken-
fortleitung auf der 4. Seite.

Sil
Henkel's Bleich- u. Waschmittel
gibt schneeweiße Wäsche
spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche
Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

Produktionsschutz.

Nach dem Ausbruch des Krieges waren nicht nur die Handelsverträge mit den feindlichen Staaten erledigt, sondern auch andere Verträge, deren in der Folgezeit abgemacht wurden, und mit Rücksicht auf die Waisenernennung wurde Vollstreckung für Getreide aller Art, Kartoffeln, Fleisch und Vieh proklamiert. Anzweifeln hat sich, was von seiner Seite bestritten wird, die wirtschaftliche Lage Deutschlands, besonders die der Landwirtschaft, in gefährlicher Weise verschlechtert. Auch die Industrie leidet, obwohl sie der automatische in Kraft getretene autonome Tarif vom 1. 10. 1918 für ihre Produktion Schutz verlieh. Die Regierung will nunmehr eine Sanftmütige erhalten, um die autonomen Hölle in einem für die Verbraucher erträglichen Grade senken und die Vollstreckung für die vorbestimmten Erzeugnisse aufheben zu können. Man will also einen Ausgleich zwischen den Interessen der Verbraucher und der Erzeuger in Wege eines gleichmäßigen mit dem Schutzsystem anstreben und verlangt zu diesem Zweck eine Verlängerung des Ermächtigungsgesetzes bis zum 30. Juni 1919.

Damit ist die Frage, ob Schutzoll oder Freihandel die deutsche Volkswirtschaft regeln soll, in ihren ganzen Umfang aufgerollt, und wir gehen schmerzlichen parlamentarischen Kämpfen entgegen. Wie sich die Parteien dazu stellen werden, ist noch nicht zu erkennen, doch ist nicht zu vernünftigen, daß eine freibändlerische Lösung die Oberhand gewinnen wird. Selbst die englische Arbeiterregierung hat sich nicht so weit vorgewagt, die Vorzugsrechte abzuschaffen, und sich begnügt, deren Erweiterung abzuwehren. Es wird sich daher im Reichstag wohl eine Mehrheit für einen maßvollen Schutzoll finden, namentlich für die Landwirtschaft, als deren Schwächster der Minister Graf A. v. Helldorf sich wahrnehmen lassen, ohne beachtenswerten Widerstand zu finden. Zur verbodenen Parteifaktion können rechnen, daß die aufs höchste geliegene Not der Landwirtschaft energische Schutzmaßnahmen erfordert. Sie befindet sich heute in dem Zustand, der im Mai 1879 Bismarck zwang, das Ruder herumzulenken und die Getreidepreise zu bestimmen. Er kontrollierte damals die Preise, doch nicht die Getreidepreise ein Glied sind, mit der Folgezeit, daß demnach die sich der wohlfeilsten Getreidepreise erfreuenden Länder der unteren Donau, der Delft, Galizien und Südrussland in wirtschaftlicher Beziehung die glücklichsten, wohlhabendsten, kräftigsten entwickelten Länder in Europa sein könnten. Ob es der Regierung gelingen wird, das zwei Jahre lauffende Ermächtigungsgesetz durchzuführen, steht auf einem anderen Blatt. Man hat mit Ermächtigung, z. B. beim Personalabbau der Beamten, so viele Erfahrungen gemacht, daß Bedenken gegen die Erteilung einer Vollmacht begründet wären. Mindestens müssen ganz bestimmte Kriterien gegen den Mißbrauch geschaffen werden, schon deshalb, weil niemand voraussehen kann, wie sich unter dem Druck der Londoner Beistand die Schicksal des Reichs gestalten wird.

Was für die Landwirtschaft bei der Zollgesetzgebung Geltung haben soll, dementselben Maße für die Industrie. Erst wenn diese, gestützt auf den ausländischen Arbeitsmarkt, höhere Löhne zu zahlen vermag, und wenn Grundbesitzer wie Bauer Geld in der Tasche hat, um Maschinen, Dünger und Steuern zu zahlen, ist das Gleichgewicht in der Wirtschaftsführung wiederhergestellt. Aber wir dürfen uns nicht verhehlen, daß nicht alle Industrien, namentlich jene, die um ihre Existenz zu kämpfen haben, diese Bestimmungen anerkennen wollen. Das Geldverloren, diese Bestimmungen, dies ist die fortwährende Preisfrage, die sich anhebt, bietet politische Gründe nach sich zu ziehen. Betriebsstörungen und Lohnforderungen, die sich in den Einwendungen von industrieller Seite verknüpfen werden. Um so mehr ermahnt der Regierung die Aufgabe, für den nächsten Schritt zu sorgen. Daß der Wille dazu vorhanden ist, bezeugt sich in der Begründung zum Gesetzentwurf mit den hoffnungsvollen Worten aus, daß die durch die Wiedereinführung des Zollschutzes zu erwartende Intenionierung der landwirtschaftlichen Erzeugung eine Behebung der Betriebsmangel und eine Stärkung des inländischen Marktes in allen Zweigen der Volkswirtschaft zur Folge haben wird. Was die der Vollstreckung ist, erzählt ein Schulbeispiel, das der für Freihandel begeisterten Sozialdemokratie vor Augen gehalten werden muß. Der bekannte amerikani-

nische Industrielle Ford beschloß, in England eine auf die tägliche Herstellung von 500 Automobilen eingerichtete Fabrik ins Werk zu setzen. Die Gefahr liegt nahe, daß der Deutschland als Absatzmarkt ausreichen hat. Daneben können nur Einfuhrzölle helfen. Aber der „Vorwärts“ zieht diesen Schritt nicht, obgleich eine Einfuhr von demartigem Umfang Laufende von deutschen Arbeitern brotlos machen würde. Er räsonniert allerlei über die Senkung der deutschen Arbeitslöhne auf den denkbar niedrigsten Stand, gibt das Annehmen der Gewinne durch die Senkung der Löhne in den Betrieben zu, nur vertritt er nicht, mit welchen anderen Mitteln der amerikanischen Einfuhrübersehung zu begegnen wäre. Wohl aber hat er die Wahrscheinlichkeit wieder, daß mit der Steigerung der Produktion die Profite zunehmen. Ob sich die an diesem Profit beteiligten Arbeiter bei einer Herabminderung der Produktion infolge ungezügelter Einfuhr glückselig fühlen werden? Bemerklich werden sie, wenn sie nicht ganz parteipolitisch verimpelt sind, aus dem Ford'schen Fall lernen, was ihnen mehr nützt, die Freihandtheorie ihrer Führer oder ein tüchtiger Einfuhrzoll. Produktionschutz ist die Lösung! M. B.

Berlin wartet ab.

Die Berliner Regierungstreife nehmen der Londoner Konferenz gegenüber eine abwartende Haltung ein. Von den Entscheidungen über die Hinzuziehung Deutschlands wird es abhängen, ob die leitenden Männer des Reichsabinetts persönlich nach London fahren werden oder ob man sich damit begnügen wird, lediglich deutsche Gesandtschaften zu delegieren. Man geht in den Berliner diplomatischen Kreisen für an, daß die Aufgabe herauszufinden, daß die Faktoren von dem Organisations-Komitee fertiggestellt. Gesehenweise über die neue deutsche Notenbank, über die Reichsbanknoten und die Industrie-Obligationen für Deutschland, annehmbar sind und in ihrer gegenwärtigen Fassung höchstwahrscheinlich die Zustimmung des deutschen Parlamentes finden werden. Umso bedauerlicher wäre es, wenn durch politische Schwierigkeiten das Inkrafttreten des Gesandtschaften-Gutachten hin- und hergezögert würde. Deutschland sollte nach wie vor ein bringendes Interesse an einer möglichst schleunigen Lösung und werde daher auch in der Unterzeichnung des Schlussprotokolls vornehmen, wenn dieses Protokoll seine Verbindungen enthält, die den grundlegenden Voraussetzungen, unter denen Deutschland den Gesandtschaften-Vorstand angenommen hat, widersprechen. Zu der Frage der militärischen Räumung des Ruhr- und Saarlandes wird von den maßgebenden Berliner Regierungskreisen erklärt, daß dieses Problem von der deutschen Regierung nach wie vor als das dringendste angesehen werden müsse und daher auf seine Erörterung nicht verzichtet werden könne.

Die weiteren Ergebnisse der Londoner Konferenz werden erst in der Berliner Regierungstreife nicht zugänglich beurteilt. An Auswärtigen Amt hat man den Eindruck, daß die französische Regierung weitestgehende Zugeständnisse machen wird, um anstandslos der Forderung der Entschädigung Deutschlands die Zustimmung eines amerikanischen Vertreters in der Reparationskommission zu erteilen, hat in Berlin im ersten Augenblick nicht wenig überrascht. Man ist aber über diese Werbung durchaus beschränkt, weil durch die Hinzuziehung eines amerikanischen Vertreters das französische „belle époque“ der Reparationskommission beizugehen würde. Was die französische Meldung über eine bereits für Montag in Aussicht genommene

Ankunft deutscher Vertreter

betrifft, so hält man es in Berlin nicht für wahrscheinlich, daß die Hinzuziehung Deutschlands so schnell erfolgen wird. Man rechnet bestimmt damit, daß bereits in den nächsten Tagen eine Einladung an die deutsche Regierung vorliegt werden wird. Die Teilnahme der deutschen Vertreter an den Plenarsitzungen der Konferenz wird erst erfolgen können, wenn die Ausschüsse ihre Beratungen beendet haben und zu einer übereinstimmenden Haltung der Alliierten gelangt sind.

Eine Unterredung mit Owen Young.

Der Reichsminister des Innern, Herr Jules Sauerwein, hatte eine Unterredung mit Owen Young über die Frage, was die Forderung der Forderung von 200 Millionen Goldmark wünschenswert. Young soll ihm folgende drei Be-

dingungen genannt haben, die die Vollstreckung stellen werde:

1. ein vom Reich freiwillig geschlossenes Abkommen; Ausfluß jeder fremden Intervention in Deutschland und
 2. Aufhebung, doch, was auch immer kommen möge, die für den Dienst der Anleihe vorgesehenen Einkünfte frei von jedem Eingriff bleiben.
- Die Tatsache, daß Amerika sich bereit erklärt hat, einen amerikanischen Bürger eine entsprechende Rolle in der Republik zu lassen, wird

In London

als großer erster Erfolg der Konferenz gekennzeichnet. Ein gewisser Optimismus macht sich zum ersten Male in London bemerkbar. Von deutscher außenpolitischer Seite wird entgegen dem Optimismus Berlin er Regierungstreife die Meinung vertreten, daß dieser erste Fortschritt zum Teil auf Kosten Deutschlands

erreicht worden ist. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß jetzt schon, ehe die erste wirtschaftliche Vollstreckung stattgefunden hat, an Frankreich gewisse Konzessionen gemacht worden sind. Wie im Augenblick gewisse Konzeptionen gemacht werden, ist nicht bekannt. Die amerikanische Agenten erkennen, falls Deutschland wieder ein normaler Staat werden soll, nur wenn die Kommission sich auf diesem Gebiet nicht erheben kann, soll das Jänner Schiedsgericht die Wahl vornehmen. Nach den deutschen Erfahrungen von der Republik können wir heute schon sagen, was das bedeutet. Kein Wunder, daß die „Daily Mail“, die bisher geschwiegen oder gelehrt hat, jetzt in helle Welt ausbricht über die hervorragende Arbeit und den ersten großen Erfolg der Konferenz. Aus diesem Blatt haben, dann heißt es in Deutschland, aufpassen.

Am Freitag fand keine Vollziehung der Konferenz statt. Die Kommission B. bereitet über das Memorandum von Young

Die ökonomische Räumung des Ruhrgebietes

betrifft. Die Franzosen möchten sich an keinen bestimmten Zeitpunkt binden für die Inanspruchnahme des Dames-Planes, wie sie sich ausdrücken, abhängig machen, während England das Datum am liebsten schon zum 15. August festsetzen möchte. Der Bericht „Leopold“ über die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes bezieht, daß es für Frankreich ein Mindestmaß der Zugeständnisse gebe. Das französisch-belgische Eisenbahnpersonal könne aus dem besetzten Gebiet nicht ganz zurückgezogen werden, 600 bis 1000 Beamte müßten zurückbleiben, um für den Fall eines deutschen Eisenbahnerstreiks die nötige Vorkontrolle der französischen Streitkräfte zu verhindern oder im Falle einer Erneuerung der Besetzung als Stammtuppen zu gelten.

Rundschau im Auslande.

Primo de Rivera, der Diktator Spaniens, ist an der Grenze seiner Allmacht nicht im Kampfe gegen seine innerpolitischen Gegner, sondern gegen ein bostömiges Kabarett, das sich durch Anbahnung persönlicher Verbindungen mit den Ministern der austriachischen Stämme verhalten, den seit drei Jahren verlustreich geführten Diktator zu beenden. Kein Spanier wird sich ausreden lassen, daß die Erfolge der Ribonisten lediglich durch französische Waffenlieferungen zu erklären sind. Sie verziehen über Gewebe und Munition, die aus französischen Fabriken stammen, und haben es erreicht, daß Spaniens Oberbehörden tatsächlich auf einen schmalen Mittelstand beschränkt ist. Rivera hat sich zu der Erklärung genötigt gesehen, daß die westliche Großmacht ernstlich bedroht ist. Wie vor einiger Zeit in der Presse die Frage ventiliert wurde, ob es nicht gut wäre, wenn auch Gibraltar auszuweisen, verheißt sich Ribonisten, wenn auch nicht völlig abnehmend. Die vorläufige, jährliche Zurückhaltung trägt jetzt Früchte. Das marokkanische Aufschubobjekt ist durch die militärischen Misserfolge der Spanier stark entwertet worden, daß ein Verzicht Englands auf Gibraltar unter diesen Umständen ein unbedenkliches Geschäft wäre. Inzwischen kann sich die Lage zu Gunsten der Spanier ändern, wenn es dem Generaldiktator gelinzt, dem Absterben zum zu widerstehen und

Die Reform des Films.

Statistiker haben errechnet, daß die Zahl der Spielfilme, die in sämtlichen fünf Erdteilen etwa 35 000 beträgt und daß täglich über zehn Millionen Menschen aller Rassen und Altersklassen vom flüchtigen Spiel auf der weißen Zauberswand folgen.

Eine beachtliche Stellung hat das Spielfilm sich aber keineswegs mit Hilfe seiner Spielfilme erkämpft, die in den ersten Jahren des Aufstieges den Markt fast ausschließlich beherrschten und alles, was mit Kino zusammenhing, in Beruf brachten. In ihrer Trauer und auf Genation gestellten Aufmachung liefen jene Laufbilder den berechtigten Widerpruch aller vernünftigen Denker hervor. Heute ist die Zeit, Welt sei Dank, so ziemlich vorbei, in der der Film als oberflächliches, nur auf niedrige Instinkte zielendes Verführungsmittel galt und als ein schlimmerer Bruder des Schandromans und des Gasenbühnen die weitgehendsten Schichten des Volkes abfiel. In diesen Mischungen trat zu nicht der Film die Schuld, ebenso wenig, wie etwa die in seinen Zwecken verwendete Photographie für den angerichteten Schaden verantwortlich gemacht werden kann. Nicht das Mittel an sich ist schuldig zu sprechen, sondern diejenigen, die das Mittel falsch handhaben.

Aus dieser mißbräuchlichen Verwendung des Films entstanden andererseits die ersten Reformen, die die Neuerung in den Dienst des kulturellen Fortschritts zu stellen versuchten. Der Wunsch nach Verbesserung des Laufbildes führte zunächst zur Reform des reinen Spielfilms. Der Film von ihnen mit seinen Geschehnissen und Motiven wurde mehr und mehr zurückgedrängt und machte dem Spielfilm wertvollen Inhalt Platz. Erst nach kulturellen Schauerdramen und Hintertropfenmengen griff der Manuskriptredakteur nach den Schätzen der Literatur, und versuchte die künstlerische Arbeitsergebnisse in kulturelles Leben zu bringen. Das beste bisher lesbare Beispiel dieser Art ist der Filmbelagerungsfilm, der die kulturelligsten Gegner des Films zu Freunden gemacht hat.

Neben dem reinen Spielfilm entstand aus dem reformerischen Bestreben heraus seiner sehr bald eine neue Gattung des Films, der belehrende Film, der sich nun

Unterhaltungsform grundlegend unterscheidet. Nach jahrelanger Arbeit ist man heute so weit, daß der Spielfilm als Lehrfilm die Schulen und Vortragsräte der Universitäten, als Fortbildungsfilm das Laboratorium erobert hat. Alle großen Vereinigungen, die sich nicht ausschließen, bedienen sich heute des Films zur Unterhaltung ihrer besonderen Zwecke. Handel und Industrie verwenden ihn als Werbemittel in immer steigendem Maße. Wie sind heute so weit, daß die meisten Spielfilme regelmäßig einen kulturellen Wert im Programm laufen lassen, damit sie nicht einen Teil ihres Publikums, und nicht den schlechtesten, verlieren. So erklärt es sich, daß allmählich ganze Gesellschaften nur noch mit der Weltstellung und dem Betrieb von Kultur- und Spielfilmen beschäftigt sind und sich einen Club namhafter Fachgelehrten halten müssen, um wissenschaftlich einwandfreie Laufbilder beschaffen zu können. Das größte Unternehmen dieses Art ist die Deutsche Lichtbild- und Kinetographen-G. A. in Berlin, die in ihrem Bereich 2000 Kinetographen aus allen Gebieten des Reichs und der Unterhaltung führt und die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, den Film als unentbehrliches Hilfsmittel für den Unterricht zu erweitern und darüber hinaus immer wieder neue Möglichkeiten aufzuweisen, wie durch die Verwendung des Laufbildes der gesamten Volkserziehung genützt werden kann. Nur geschäftlicher Reformarbeit dieser Art ist es zu verdanken, wenn in Deutschland der Film dem Gebilde heute nicht mehr der oberste des Unverständlichen, sondern der Vorzug des kulturellen Werden bedeutet. A. H.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Braunkohle.

Die Vörmehrung wichtiger Bergbaugebiete durch den Verkauf Schiefergebeide hat unser früher bedrücktes deutsches Vaterland genötigt, entweder für teureres Geld vom Auslande Kohlen zu beziehen, oder durch anderen Erfolg sich die notwendigen Brennstoffe selbst zu beschaffen. So sind mangels genügender Steinkohlenzufuhr immer mehr Bezirke zu Braunkohle übergegangen. In Gestalt von Brennstoff im Haushalt als Beistoff, eine gewisse Rolle spielen,

hat sie in dieser Zeit auf eine Bedeutung erheblich gewonnen. Deutschland ist ziemlich reich an Braunkohlenfeldern. Es verfügt im mitteldeutschen Braunkohlenrevier über einen schätzungsweisen Vorrat von etwa 5 Milliarden Tonnen, im



Absenland über 2 Milliarden Tonnen und in der Nieder-Lausitz ebenfalls über 2 Milliarden Tonnen. Die Kohle, die sich an der Ruhr befindet, ist eine terriere in bis 28 Meter mächtigen Flözen vorkommende Kohle darstellt, enthält 80 bis 75 Prozent Kohlenstoff. Vergleichlich mit den Wärmeinheiten der Steinkohle (30 C. 7500) erbringt sie Kohlenstoff zwar nur einen Heizwert von 2800 W.C., jedoch steigt der Heizwert durch geeignete Veredelung auf gut 5000 W.C. Die Förderung der Braunkohle hat mit Rücksicht auf ihre erhöhte wirtschaftliche Bedeutung im Vergleich zur Vorzeitigkeit denn auch erheblich zugenommen. Während im Laufe des Mai angefaßt der steigenden Wirtschaftssituation die Absatz von Kohle sowohl in den westlichen, wie auch in den oberdeutschen Braunkohlenrevieren sehr nachließ, machten die mitteldeutschen Braunkohlenreviere (das schiffshürnigste Becken) hieron eine erfreuliche Ausnahme. Es konnten etwa 200 000 Wagen abbeordert werden. Hier hat der Reichswirtschaftsminister auch zuerst von seiner Verfügung zur Regulierung der Kohlenpreise Gebrauch gemacht. Danach wurden die Preise vom 15. Juni ab. für mitteldeutsche Braunkohle um durchschnittlich 10 Prozent herabgesetzt.

durch gefällige Bogenhandlinien einen Zeit der in sich gespaltenen Stimmungen auf seine Seite zu ziehen. Dadurch würde wiederum der Stimmzug nach seinen Wünschen getrennte innerpolitische Position wieder festlegen.

Die russischen Kommunisten lassen nicht locker, und gemäß ihrem Programm betreiben sie ihre Ministerarbeit in allen für ihre Lehren empfänglichen Ländern, während das offizielle Ausland die Masse der Freundschaft vorzubunden hat. Besonders hat Polen unter diesen Wuchleren zu leiden. Die Sowjetemissionen haben es verstanden, die unter polnischer Oberhoheit stehenden Wehrkräften in die gegen Polen gerichtete Treibenbewegung hineinzuwickeln und die in Westpreußen, Posen, Galizien und in anderen Provinzen verstreuten Ukrainer zum Abbruch zu zwingen. So ist der Osten allmählich in Gärung geraten. Doch damit nicht genug, sind die Sowjets dazu übergegangen, auch in der Türkei Propaganda zu treiben, und zwar mit Hilfe russischer Beamter. Die Angoraregierung hat in diesem Zusammenhang gemacht und zwei dieser Beamten nebst dem Militärattaché in Angora wegen Hochverrats verhaftet, und hat sich auch nicht zu ihrer Freilassung verstanden, als sie von Russland gefordert wurde. Sowjetern gegenüber gütig zu sein in der Türkei ist keine Option, wurde kürzlich erklärt. Diese Sprache ist jedoch bedeutend abgemildert, dem in Deutschland bestehenden Verhalten. Die Türkei scheint danach auf die russische Freundschaft, die ihr während der Laufjahre Friedensverhandlungen sogar kraftigen Beistand verleiht, wenig Wert zu legen, in der Erkenntnis, daß ein solcher Bundesgenosse mehr Schaden als Nutzen anrichtet.

—nd.

Wie ist die Stabilisierung aufrechtzuerhalten?

Die Erfahrung der letzten Zeit, der unter unerhörten Anstrengungen gebliebene Versuch, aus eigener Kraft dem drohenden Chaos zu entrinnen, das rettende Ufer zu gewinnen und durch Sanierung der Währung die Grundlage zu einer Festigung der Verhältnisse zu schaffen, zeigt uns klar den Weg, der über Mühsalen und Entbehrungen ins Reich führt.

Es geht Deutschland in seiner Gesamtheit heute nicht anders, als es der großen Menge seiner einzelnen Bürger ergehen ist: zehn unproduktive Kriegs- und Nachkriegsjahre haben an seiner Substanz, seinem Lebensmarkt geholt. Was aus dem Verfall gerettet war, hat die Inflation in der Hauptsache vernichtet. Die geringen Resten wurden bei stetig fortschreitender Verarmung verbräut, aufgefressen, zum großen Teil verschleudert, und die Sorge um den notwendigen Lebensbedarf ging über den kommenden Tag hinaus. Aber noch stellt die Kräftelehre fest, daß aus verbleibendem Teil eines Produktionsapparates das wertvolle Material dar, über das wir heute verfügen. Und nur auf dieser Grundlage, die es jetzt auszubauen gilt, wird es möglich sein, das jetzt begonnene Sanierungswerk fortzuführen und einem glücklichen Ende zuzuführen. Die übrigen Stützen unserer Volkswirtschaft sind, wie wir gesehen haben, aufs schwerste erschüttert worden. Die Maschinerie, einer der Hauptpfeiler der deutschen Wirtschaft, ist in unheilvoller Weise zurückgefallen. Unsere Rohstoffe- und Erzeugnisverhältnisse sind erheblich unannehmlicher, und dies ist zum großen Teil auf die Verarmung zurückzuführen. Den größten Teil seiner ausländischen Kapitalanlagen, neun Zehntel seiner Handelsflotte und seine sämtlichen im Ausland befindlichen Beteiligungen hat Deutschland verloren. Es hat auch, abgesehen von den Reparationsleistungen, noch keine großen Summen in Gold und Geldbesitz zur Tilgung und Verzinsung von privatrechtlichen Schulden an das Ausland abgeführt. Die Nachkriegszeit ergab auf fast allen Gebieten ein Desinteresse am Leben, in der landwirtschaftlichen wie in der industriellen und gewerblichen Produktion sind in erschreckender Weise zurückgegangen.

Das deutsche Nationalvermögen ist heute auf annehmbare Höhe gegenüber dem Kriegszustand zusammengeschmolzen und das deutsche Volkseinkommen zeigt ein ähnliches Bild.

Das ziemlich genauer Erhaltung ergibt das gegenwärtige deutsche Volkseinkommen eine Summe von nicht mehr als etwa 20—22 Milliarden Goldmark. Demgegenüber wirkt die schwere Steuerbelastung in Höhe von fast einem Drittel des Volkseinkommens, die von keinem anderen Volk erreicht wird, doppelt schwer. Eine weitere Verminderung der öffentlichen Ausgaben als diejenige, die durchschnittlich mit den besten Mitteln in Deutschland vorgenommen wird, ist nicht möglich, wenn anders nicht die Grundlagen der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung aus der Zukunft zerstört werden sollen.

Die Ordnung aus der Zukunft zerstört werden sollen. Ebenfalls aber ist, wie sich aus dem Gesagten ergibt, eine weitere starke Anziehung der Bevölkerung möglich, da sie so stark angedrängt und über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft hinausgetrieben, die entsprechende Wirkung hat, die erwünschten erzielt. Was einseitig und allein übrig bleibt, ist in Verbindung mit passiver Wirtschaftsführung auf allen Gebieten des staatlichen und Einzelhaushalts, die Erhöhung der Produktivität der Wirtschaft. Gelingt es nicht, so wird es auf Dauer nicht möglich sein, die durch Krieg, Nachkriegszeit und Inflation herbeigeführte Minderung der Substanz der deutschen Wirtschaft allmählich wieder auszugleichen, den Etat zu balancieren und eine gesunde Währung vorzubereiten. Mit der Erfüllung der Währungsfrage dieser Forderung steht die Erfüllung der deutschen Wirtschaft und die deutsche Währung.

Aus aller Welt.

Die Heberföhrungsaktion in China. Nach Peking Meldungen sind die Flüsse in China wieder die Ufer getreten. Mehrere Provinzen sind überflutet, Tausende von Personen in den Fluten umgekommen und Hunderte von Dörfern zerstört.

Ausgrabung eines antiken Theaters. Auf den verfallenen Ruinen von Eborac in Magdeburg haben umfangreiche Ausgrabungen stattgefunden, bei welchen man ein großes marmornes Theater entdeckt hat. Es ist das besterhaltene griechische Theater, das außerhalb des heutigen Großbritanniens aufgefunden ist. Das Theater wurde im Jahre 479 von Theodorich zerstört, und Teile davon wurden in eine altchristliche Basilika eingebaut.

Golddünne Explosion eines Eisenbahnzuges. In einem Schloßhause in Christiania explodierte ein Ammoniat-Eisenbahnzug. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. Das ganze Innere der Stadt erzitterte wie bei einem Erdbeben.

Die Tragödie eines Anstalts in Spandau abgeklärt. Dort erschloß sich der zwölf Jahre alte Schüler Waldemar Ribuski in der Wohnung seiner Pflegeeltern aus Furcht vor Strafe.

Ein neues Kollapspräparat. Professor Willstätter in München hat ein neues Kollapspräparat „Pekalin“ hergestellt, das nach dem Urteil ärztlicher Sachverständiger die schmerzvertreibende Wirkung des Kollins aufweist ohne dessen schädliche Nebenwirkungen.

Interessante italienische Fiktionsgeschichte. Das italienische Fiktionsgeschichtsbuch „Fantio“ ging an der kalabrischen Küste in einem Sturm unter. Die Besatzung konnte nur mit knapper Not von einem japanischen Dampfer gerettet werden.

Entlassung eines holländischen Personenzuges. Auf der Strecke Weiland—Pörsch entgleiste zwischen den Stationen Roschbina und Gonnino ein Personenzug. Die Lokomotive, der Gepäckwagen und zwei Personenzüge wurden stark beschädigt. Drei Personen, darunter der Zugführer, wurden getötet und etwa dreißig Personen verletzt.

Ausfälle im Eisenbahnbetrieb. In der letzten Zeit sind in manchen Orten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes Erkrankungen an übertragbarer Ruhr in vermehrter Zahl aufgetreten.

Kein englischer Eisenbahnverkehr. Die Vereinigung der englischen Lokomotivführer und Helfer hat sich Londoner Meldungen zufolge gegen einen Streik erklärt. Die schwebenden Fragen sollen dem Konflikt übertragen werden.

Gold aus Quecksilber. Der Leiter des physikalischen Laboratoriums der Technischen Hochschule in Charlottenburg, Professor Dr. Adolf Meißner, ist es im Verein mit seinem Assistenten Dr. Stammeier gelungen, beim Experimentieren Quecksilber zu zerlegen und Quecksilber-Gold in wägbarer Menge zu gewinnen.

Sibirien, ein Land der Zukunft. Evgene Poppel, der Weltbekannte und erfahrene Kenner Sibiriens, schildert in einem sehr lehrreichen Artikel der „Woche“ (S. 25) die Bedeutung des lange noch nicht genau bekannten

Sibiriens für den Wiederaufbau der Weltwirtschaft. Aus eigenen Kräfte wird Russland die reichen Quellen dieses Landes nicht genügend ausbeuten können. Es bedarf dazu europäischer Mitarbeit. Was den Wiedereuropäern für Sibirien aber noch fehlt, ist eine gründliche Kenntnis des Landes, die allen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Interessen die Wege für praktische Arbeit weist. Deutschland war seiner Natur und seiner Lage entsprechend, schon immer ein wesentlicher Faktor bei der Erschließung der wirtschaftlichen Ressourcen Sibiriens und wird es auch in Zukunft sein müssen. Im Herbst erscheint im Verlage von August Scherl G. m. b. H. das Werk des russischen Sibirienforschers Professor Arsenjew in deutscher Sprache unter dem Titel: „In der Wildnis Sibiriens, Forschungsreisen im Ussurgebiet“.

Der englische Weltflieger MacLaren vermisst. Der englische Flieger MacLaren, der nach Bacaramisch aufgeflogen war, wird Tokioer Nachrichten zufolge vermisst. Japanische Torpedoböote stellen Nachforschungen an.

Der Luftkampf im östpreussischen Gangeberg ist durch einen für beide Parteien verbindlichen Schiedsspruch beigelegt worden. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen.

Eröffnung der Luftpost Zürich—Wien—Budapest. Auf der Luftverkehrsstraße Zürich—Wien—Budapest ist die Postbeförderung aufgenommen worden. Die Flüge werden werktäglich in unmittelbarem Anschluß an die Fluglinie Zürich—München ausgeführt.

Eröffnung der Luftlinie Zürich—Basel—Rotterdam. Am Mittwoch traf das erste Verkehrsflugzeug der belgischen Luftverkehrsgesellschaft mit zehn Passagieren, auf dem Flughafen Sternensfeld bei Basel ein. Das Flugzeug traf sofort den Rückflug nach Rotterdam an. Der regelmäßige Flugverkehr Basel—Brüssel—Rotterdam ist bereits aufgenommen worden.

Wertvolle Zeichnungen auf dem Transport zerstört. In Stockholm sind zehn Zeichnungen des englischen Künstlers Bateman im Werte von 10 000 Kronen, die von einer Ausstellung in Stockholm nach England unterwegs waren, auf dem Transport abhanden gekommen.

Ein Lastauto von Jage erlöst. Zwischen Dingfems und Gittads in Schweden wurde ein Lastauto beim Heberfahren einen Eisenbahntrasse von einem heranpassenden Jage erlöst und vollständig zerstört. Die beiden mitfahrenden Personen entgingen nur durch ein Wunder dem sicheren Tode.

Eine bedeutende Industrieerfindung vermisst. In den großen Suburbananlagen der Gesellschaft für Fischbänne, Industrie Gmothow & Co. in Garmisch-Partenkirchen wurde ein Lastauto von einem heranpassenden Jage erlöst und vollständig zerstört. Die beiden mitfahrenden Personen entgingen nur durch ein Wunder dem sicheren Tode.

Chinesisches Bandenreiben. Nach einer Sammelmeldung aus Peking zählen die Banden, die sich unter dem Namen Tufei aus entlassenen Soldaten und verurteilten Politikern zusammenschließen, in der Provinz Anhui jetzt 4—5000 Mann. Die Regierung hat Truppenverpflichtungen an Ort und Stelle geschickt. Die Tufei haben mehrere ausländische Missionare gefangen genommen, die chinesische Wirt geprübert und auch sonst viele Unfälle begangen.

Laß unsre Liebe ein Märchen sein
Von Ingeborg Schwanzenberg.

Laß unsre Liebe ein Märchen sein,
Wie Rosen im Weich so süß und rein.
Wie Rosen im Garten voll Schmelz und Duft,
Weich und weich wie Sommerluft.

Laß unsre Liebe ein Märchen sein:
Wie Sternengold leuchtend in mildem Schein,
Wie Abendrot glühend in Glanz und Gut,
Selig und reich uns machend und gut.

Irrwege der Liebe.

Roman von E. Grabow.

1.) Nachdruck verboten.

„Da ist mir unter Johannes im Cobdenrot und Scherlein lausendmal lieber“, schloß sie mit einem freundschaftlichen Blick auf Johannes breiten Rücken; dieser nahm den Buß gefascht als unvermeidliche Zugabe heimlich verarbeiteter Werke und Spezialitäten. Die alte Köchin legte sich das Bibliron „Schaff ich Freunde mittels des ungerathenen Redens“ nach ihrem Geschmack aus.

Sie suchte zu allem häßlich die Schultern und konnte herausgerend:

„S' hab' zwei edle Nappeln
Mr. Schlegel recht am Gaben ...“

Da hörte Marie zu schelten auf. Das Plaketerle rührte sie immer zu Tränen, denn es erinnerte sie an die schönsten Stunden ihres Lebens, die sie einst im Winterprater in Wien an der Seite des seligen Toni verlebte hatte. Das war lange her. Gerührt füllte sie die Hände und sang mit —

Zur selben Zeit sang der Forstmeister im Speisezimmer auf und ab. Der herbe Geruch des leibhaftigen Tabaks mischte sich mit der heißen Duftwelle, die durch das Fenster kam.

Engend brante die Sonne vom Himmel, tendend sie die durch die unerschütterten Fenster auf dem weißen Flecken des Speiseraums. Der Forstmeister war weiter fort. Er trug die Hitze und der Kälte. Seine Umgebung mußte ausdauern, was er anstellte. Obwohl er sich nicht mehr hatte er in seinen Leben noch keinen Arzt gebraucht und hielt jede Krankheitsart für „Stumpfsinn“, so lange sie keinen körperlichen Zusammenbruch nach sich zog.

So ließ er auch die heißen Sonnenstrahlen unbetrübt auf seinen kahlen Schädel brennen. Josepha hatte sich durch einen Wandbühnen vor der Sonne geschützt, was ihr der Bruder gönnerhaft erlaubte, als sie ihre schwachen Augen ins Feld geföhrt hatte.

Der Forstmeister unteroch ein langes Schwelgen:

„Die Leute sind gut gestellt! Hast du dir das Jäger (Kaffee) angeschaut? Frisch — was? Die Bräutlerin, das alte Scherlein ...“

„Und der Wagen“ rief Josepha. Sie hatte gegen ihre Schwachheit dieser ganz fest gehalten. In ihrem Kopfe lag es um so hundert aus. Die Geruchswelt des gerichten Tages mitteilen in solchen Wechsel durch ihr Denken. Durch alles glänzte und glückte der gelbe Haas des plüschigen Gefährtes.

Der Forstmeister nahm seine Pfeife aus dem Munde, stieß den Rauch in dieser Wolke aus und sah sein Scherlein laulich an:

„Ich glaub' schon, daß meiner Prinz der Wagen in die Luken gefahren hat. Ich weißest fährst sie selbst einmal darin zur Straße ...“

Frau Josepha war ihrem Bruder einen normanden Blick zu.

Rose war glühend rot geworden.

„Aber, Papa ...“ rief sie verstimmt.

„Nu, warum denn nicht?“ fragte der Forstmeister zurück, „schließlich hätten wir's ja dazu.“ Er klopfte auf seine Tasche.

Josepha sah ihn umllig an:

„Sehe doch dem Möbel seine Krampen in den Kopf. Ich meine, für solche Gebanken ist noch lange Zeit.“

Er drehte sich nach seiner Schwester um. In seinen Augenwinkel stand lüchles Zwinkern:

„Immer gleich hochpostig!“ schalt er. „Ihr Frauen könnt nun mal das Bräunen nicht lassen. Ich muß die doch noch ein Bräunmittel vom wasser ...“

— Wehrens, was ich lange wollte ... ja so ... ich meine, der Veilich muß bald erbleichen werden, wenn wir den Veilich pflegen wollen. Papiere werden mühselig ist das.“

Er hatte Frau Josepha dabei bedeutungslos angesehen. Er bemerkte wohl, wie es in ihren Augen aufsteuerte und wandte sich ab. Diese Götter, so lang stehenden Frauenaugen verweilten ihm. Ihre Stimme, hell und hoch wie Kirchenglocken, ließ sich darauf mit folgenden Worten vernehmen:

„Wein ich die raten soll, Bruder, so laß die Orgel. Wir machen untern Gegenstand ohne Hofe, und die Sache ist abgehandelt. Glaube es mir, wir passen nicht in jene Kreis. Unser Leben hat sich ganz anders entwickelt, wir können nicht zusammen harmonieren.“

Rose hatte mit klopfendem Herzen Rede und Gegenrede gehalten. Ein Verkehr mit Orgel ... der Gedanke ließ sie gebiert. Eine neue Welt, geheimnisvoll und bereichernd erstand vor ihr, eine Welt voll Sonne.

Wundernd nickte sie dem Vater zu, als der mit gewohnter Bestimmtheit rief:

„Ja, na, daraus wird nichts, da gibt's keine Weisheit — ich will den Verheir.“

Josepha seufzte. Ihre schlanken Finger schoben verwas an ihrem Spigenhäubchen hin und her. Sie wagte den Einwand:

„Denn müßt du aber gehörig deinen Beutel auffun.“

Der Forstmeister glog nicht in die Falle. Er kratzte sich seinen kahlen Kopf, paffte ein paar mal aus seiner Pfeife, holte das tolle Sakotium aus der Tasche des geliebten Scherleins, schmeckte sich umständlich, machte des älteren „Sm“ oder „looo“ und fragte endlich mit lauerndem Blick:

„Wo fehlst denn wieder?“

„Hörrerall. Rose hat nichts anzusehen, sie ist aus ihrem Altbrennig ganz und gar herausgepaden. Ich habe getrunken Kälchen der Barock.“

„Ach — Genselver fessst du“ entgegnete der Forstmeister ärgerlich. „Das Möbel hat gut ausgefallen, du hast es ja selbst gehört, wie enttäuscht die Barock war ...“

„Dah her gar lo gerne mit dem Gelde herumwerf!“

Schwerfällig ließ er sich in seinen Sessel fallen. Die Wendung des Gesprächs behagte ihm ganz und gar nicht.

„Nun es denn sein — Sepia, was es sein? Kaffee ist es nicht noch einrichten? Man kann doch die Kaffee auch ändern.“

„Fast ängstlich sah er der Schwester ins Gesicht und erwarrete mit Spannung ihr Urteil.“

(Fort. folgt.)

auto nach hier geschafft. Von zwei Frauen, die ins Krankenhaus mussten, ist eine bereits wieder entlassen, der anderen geht es gut. Das Postauto ist arg beschädigt, auch das Personentoilette hat Schaden gelitten.

Schleudig. Ein hiesiger Einwohner, der mit seinem Kinde von Halle kam, wurde zwischen Gröbers und Schleudig von einem im Strohregen stehenden Fremden nach einem Kutschier befragt. Dieser öffnete damit eine Flasche und trank anscheinend daraus; der Kutschier bot er auch einen Trunk an. Dieser nahm das Anerbieten an, trank, verlor sofort die Besinnung und wachte erst früh gegen 3 Uhr aus seiner Bewusstlosigkeit wieder auf. Eine Brieftasche mit 70 Mark Inhalt, die Uhr, eine Aktentasche mit Anweisepapieren, ein Paß, sowie das Fahrrad waren der Verlust des Unvorsichtigen.

Finstertal, 21. Juli. Ein großes Feuer kam in der vergangenen Nacht in dem Hotel Victoria in Finstertal zum Ausbruch. In dem Hotel hatte gestern ein Sommerfest stattgefunden, zu dem eine Anzahl auswärtiger Gäste in einem Wasserquartier des Hotels untergebracht werden mußte. Dies war in einem Anbau, der einen Theatersaal mit Bühne und noch zwei kleinere Säle birgt, gelegen, wo gegen drei Uhr morgens Feuer ausbrach. Dies breitete sich mit großer Geschwindigkeit über diese Räumlichkeiten aus, die gänzlich eingeschifft wurden. Von dem Hotel wurden die Obergeschosse durch das Feuer zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das Feuer ist auf Unachtsamkeit eines der Festteilnehmer zurückzuführen.

Scherhanke (Altm.), 22. Juli. In einem Kornfelde bei Scherhanke wurde die hart verwehte Leiche eines Mannes gefunden. Nach dem Befunde ist anzunehmen, daß Wurd vorliegt. Der Kopf war vom Krumpfe getrennt; um den Hals lag eine Schlinge, der Schädel war eingeschlagen. Bei dem Toten fand man nur Hund, Hols, Messer, einen Spiegel und eine Scheere. Der Wurd ist ungewöhnlich an einer anderen Stelle gefunden. Die Leiche nach der Fundstelle gebracht worden. Der Leiche wird seit Mai oder Anfang Juni in dem Kornfelde gelegen haben.

Lauterbach, 14. Juli. Gest diefer Tage ein Mann aus Kolonie Süd zum Standesbeamten und meldet ihm, daß eine Frau P. gestorben sei. Er sei beauftragt, die Sterbeurkunde zu holen, weil Herr P. den Sarg besorgen müsse. Er erhielt tatsächlich den Sarg und ging damit zur Krankenkasse, um die 60 Mark Beiträge zu den Begräbnisstellen abzuholen. Auch dies gelang auf Grund der richtigen Urkunde und der Geldbesitzer konnte sich einige Richtigkeiten und seiner Frau ein neues Kleid. Zufällig trifft der Beamte welcher das Geld ausgehändigt hatte, die Frau P., und nun trat die Polizei in Tätigkeit.

Magdeburg, 21. Juli. Zur Belegung des Fremdenverkehrs hat auch die Stadtvorordnetenversammlung in Magdeburg die Aufhebung der städtischen Wohnsteuer einstimmig beschlossen. Ebenso ist sie in Bad Nauheim am Stein beteiligt.

Nathenow, 21. Juli. Beim Einlaufen zum Gottesdienst in Spaich stürzte die sechs Jenseiter schwer, mittlere Stöße plötzlich aus ihrem Lager und fiel auf die Dichtung des Turmes, die unter der Last einbrach. Hätte ein Balken nicht die erste Wucht des Falles abgemildert, so hätte die Stöße die Turmhölzer durchschlagen und wäre in die besetzte Kirche hinabgefallen.

Schnitz, 19. Juli. Ahermals hat sich in der Sächsischen Schweiz ein schweres Automobilunglück zugetragen. Schern nachmittag ist das Auto des Direktors der Waggonfabrik Busch in Bangen, Kommerzienrat Busch, in der Nähe von Borsdorf auf der Fahrt von der Bastei nach Schandau verunglückt. Zu dem Auto befanden sich sechs Personen, außer dem Direktor und seiner Frau drei Kammerdiener, die nach Erleuchtung geschäftlicher Angelegenheiten zu einem Ausflug in die Sächsische Schweiz eingeladen worden waren. An einer scharfen Kurve, die das Auto passieren mußte, plachte ein Weiser, die Bremsen verlagte, der Wagen fuhr gegen die Einfriedigung eines Hauses und überging sich. Sämtliche Insassen sind teils schwer, teils leicht verletzt. Am schwersten verletzt ist der Chauffeur, dem das Steuerrod dem Vordrucke eingebrückt hat und der schwerlich mit dem Leben davonkommen wird. Alle Verletzten wurden in das Krankenhaus zu Bad Schandau eingeliefert.

Leipziger Viehmarkt.

21. 7. Auftrieb: Rinder 506, Kühen 103, Bullen 60, Kalben 110, Kähe 203, Rinder 287, Schafe 879, Schweine 1107, zusammen 2747, Preise für 50 Kilogr. Lebendgewicht (im Goldmarkt): Kühen 1. 46-50, 2. 38-46, 3. 38-38, 4. —. Bullen 1. 36 bis 40, 2. 32-36, 3. 28-32, 4. —. Kähe (Rinder) 1. 46 bis 50, 2. 46-50, 3. 36-46, 4. 26-36, 5. 15-25. Rinder 1. 53-67, 2. 45-50, 3. 35-45, 4. 25-35. Schafe 1. 63-67, 2. 46-53, 3. 30-40, 4. —. Schweine 1. 62-68, 2. 63 bis 64, 3. 56-62, 4. 46-56, 5. 46-56. Geflügelgang: Rinder langlam, Rinder langlam, Schweine und Schafe mittelmäßig. Ueberhand: 109 Rinder, davon 80 Kühen, 6 Bullen, 63 Kähe, 10 Kalben 55 Schafe.

Berliner Produktenverkehr.

Amlich festgesetzte Preise an der Produkten-Börse zu Berlin, für Getreide und Oelarten pro 1000 kg, sonst für 100 kg. Berlin, 22. Juli. (In Goldmark der Goldmark oder in Rentenmark.) Weizen, märkischer 172-179, pommerischer —, westerl. 124-125. Roggen, märk. 130-137, pommer. —, westerl. 124-125. Gerste, Sommergerste, 155-165, Futtergerste 150-155. Hafer, märkischer 139-144, pommer. —, westerl. —. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 24.— bis 27.50 (feinste Marken über Notiz bezogen). Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 22.50 bis 25.—. Weizenkleie frei Berlin 9.60-9.80. Roggenkleie frei Berlin 9.50-9.60. Straps 275.

Das linge Mütterlein.

Zum Kämmer kommt das Mütterlein:

„Perfil zur Wäsche soll es sein“

Der Lehrling aber zu ihr spricht:

„Das hab' ich augenblicklich nicht,“

Neht mit dieses hier, ihr werdet sehen,

Es wäscht und bleicht genau so schön!“

Jedoch das Mütterlein reißt wieder,

Dem Lehrling seine Tüte wieder,

Indem sie mit Bestimmtheit spricht:

„Rein, etwas anderes will ich nicht!“

Wohin denn freilich gibt es viel,

Jedoch — es gibt nur ein Perfil!“

Wer deutsch denkt und deutsch fühlt
liest das beliebte Familienblatt der gebildeten Kreise,
die

Hale'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
für Anhalt und Thüringen.

Schnelle und umfassende Berichterstattung
auf allen Gebieten. Gedeignete Leitartikel.
Ausgedehnter Handelsteil mit großem
Kurszettel. Reichhalt. Unterhaltungsteil.
Spannende Romane. Regelmäßige Be-
richte über Sport, Mode, Haushalt usw.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger
entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle Halle - Saale,
Leipziger Straße 61/62.

Anzeigenblatt ersten Range

Neuheiten in Haarschmuck

wieder eingetroffen

Empfehle zu besonders billigen Preisen

Spangen, Stecker, Seitenkämme,
Vorsteckkämme

Richard Arnold, Leipzigerstraße 64/65

Gras- u. Getreidemäher, Pferderechen
Schrotmühlen, Rübenschnneider
Kartoffelquetschen, Pflüge, Eggen
Drillmaschinen

Strohpressen, Jauchefässer, Jauchepumpen
sowie alle and. landw. Maschinen u. Geräte

liefert prompt ab Lager

Aloys Schmidt

Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt
Bad Schmiedeberg, Fernsprecher Nr. 80

Sonntag, den 27. Juli,
nachmittags 4 Uhr

verpachte ich meistbietend

2 Morgen Hadelstreu

Sammelpfad an der Fohfabrik.
Ww. Bartaune.

Wachsaue

Hofhund

zu verkaufen. Radis Nr. 32.

Donnerstag früh

Kammelfleisch.

Louis Richter.

Riesen-Knieling

hat abzugeben

Reinhold Strensch,

Löpferstr. 18.

Turn-Verein

Wettrenner, die sich beim Bezirksfest in Teubitz am 3. August an den Weltkämpfen beteiligen wollen, müssen ihre Meldung bis Freitag abend beim Turnwart abgegeben haben.



Radfahr. Verein

„Argo“

Donnerstag, den
24. Juli, abends
7,9 Uhr im Vereins-
local (Hotel Palmbaum)

Berjammlung

Das Erscheinen Aller ist Pflicht.
Der Vorstand.

Haus- und Grundbesitzer-Verein (E. V.)

Sonabend, den 26. Juli, abends 8
Uhr im Hotel zur Post

Berjammlung

Tagesordnung:
Wie ist eine Ermäßigung der Haus-
zinssteuer zu erreichen. Formulare
zu den Anträgen erhalten die Mit-
glieder in der Berjammlung und sollen
diese nach Möglichkeit sofort fertig
gestellt werden. Es liegt im Inter-
esse der Mitglieder, daß sie vollständig
erscheinen. Der Grundsteuerbescheid
vom Katasteramt ist mitzubringen.
Der Vorstand.

Ateritz.

Sonntag, den 27. Juli

Kirschkfest und Tanz,

wozu verbindl. einladet **Geröbert.**

Hotel zur Post, Remberg

Sonabend, den 26. Juli, abends 8 1/2 Uhr
Gastspiel der Theaterdirektion A. Erner.

Schauspielabend

unter Mitwirkung des Hofschauspielers Herrn Oskar Jagu

Wenn Menschen reif zur Liebe werden.

Schauspiel in 4 Akten.

Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrn Bädermeister
Thomas: Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf.;
Einlaß halb 8 Uhr. Anfang halb 9 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet

A. Exner, Dir.

Prima langn

Knieling - Samen

verkauft

Lehmann, Weinbergstraße 8.

Feinste Zettheringe, saure Gurken, Allgäuer Käse

empfehlen

F. G. Glanbig.

ff. neue Vollheringe, neue saure Gurken

frisch eingetroffen bei

W. W. Becker

Für die uns zu unserer Vermählung dargebrachten
zahlreichen Glückwünsche und Geschenke sagen wir
hierdurch unser herzlichsten Dank.

Lubast, den 22. Juli 1924.

Paul Spieler und Frau
geb. Klages.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange
unserer teuren Entschlafenen dankt herzlich im
Namen aller Hinterbliebenen

Otto Richter.